

Jetzt ist die Zeit

Jugendgottesdienst-Materialheft-Toolbox

Johannes Amberg, Tobias Bernhard, Anna Rohleder

„Jetzt ist die Zeit, das Reich Gottes ist nah
herbeigekommen. Kehrt um und glaubt an das
Evangelium.“ (Mk 1,15)

Jugendgottesdienst

Jugendgottesdienst | Was ist jetzt? | Team | this or that?
Jugendliche | junge Erwachsene | Schüler:innen

Steckbrief

Autor:innen

- Johannes Amberg, Pfarrer bei LUX – Junge Kirche Nürnberg
- Tobias Bernhard, Diakon, Referent für Konfi-Arbeit im Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Jugend in Bayern, Nürnberg
- Anna Rohleder, Religionspädagogin und Jugendreferentin bei LUX – Junge Kirche Nürnberg

Kurze Einleitung (inkl. Inhaltsangabe)

Ziel dieser Arbeitshilfe ist die Entwicklung eines Jugendgottesdienstes im Team, gemeinsam mit jungen Menschen, der sowohl das persönliche Erleben Jugendlicher wie auch Rückmeldungen aus dem Sozialraum (Schule, Gemeinde, peer-group) in den Fokus nimmt.

Dieser Baustein ist ausschließlich mit einem Vorbereitungsteam umsetzbar. Für Gottesdienstleitende finden sich sicherlich einige hilfreiche Ansätze. Wir wollen jedoch keinen Gottesdienst vorlegen, sondern euch unterstützen und anregen, einen Gottesdienst im Team zu entwickeln und möchte euch dafür gerne ein paar Ideen und Anregungen mitgeben.

Nutze die Arbeitshilfe so, wie sie dir dient und nicht, um dich von ihr einsperren zu lassen.

Wir möchten jungen Menschen die Chance geben, gemeinsam mit Anleitung einen Gottesdienst zu entwerfen, der zu ihrem Setting und ihre Vorstellungen passt. Deshalb ist die Arbeitshilfe kein fertiges Produkt, sondern soll zur Auseinandersetzung mit den zentralen Themen anregen, Ideen entstehen lassen und Freiraum im Beten und Predigen lassen.

Genauer dazu findet ihr in den „Einleitenden Gedanken zur Gottesdienstvorbereitung.“

Der Gottesdienst selbst handelt von der Bibelstelle bei Markus 1, Vers 15 und versucht diese vier Ebenen des Textes gemeinsam mit Jugendlichen zu durchdringen:

1. „Jetzt ist die Zeit“:
Was für eine Zeit ist jetzt? Was ist dran?
2. „Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen“:
Das Reich Gottes ist nicht irgendwo und irgendwann. Es ist jetzt, ganz nahe.
3. „Kehrt um“:
Wenn du das Reich Gottes entdeckt hat, wo es um dich wächst – sei Teil davon!
4. „glaubt an das Evangelium“:
all das ist eine gute Nachricht, eine frohe Botschaft. Denn Gott meint es gut mit dir und mir – und den anderen auch!

(Seite 1)

Mögliche Alternativverwendungen

Der Baustein kann auch für Schulgottesdienste verwendet werden. Dafür braucht es ein gemeinsames Arbeiten und Entwickeln auf Augenhöhe. Verkündiger:innen sind junge Menschen selbst mit ihren Fragen und ihren Lebenseindrücken. Ihre theologischen Zugänge sind grundlegend, nicht eine dogmatische Lehre oder ein „richtig“ seitens Theolog:innen oder Lehrkräften.

Bausteine für den Gottesdienst

Einleitende Gedanken zur Gottesdienstvorbereitung

Die Entwicklung dieses Gottesdienstes ist eine Team-Aufgabe. Wir gehen davon aus, dass das Team einen klassischen Gottesdienstablauf kennt und im gemeinsamen Entstehen-lassen auch die weiteren Texte (für Gebete etc.) selbst entwickeln kann.

Wir haben „nur“ drei wesentliche Bausteine, die wir anregend zur Verfügung stellen wollen: Die inhaltliche Hinführung, den Verkündigungsteil und die Möglichkeit, miteinander Abendmahl zu feiern.

Zum Gottesdienst geht's in drei Schritten:

1. Findet euch! Nicht nur als Team, sondern auch in euren Vorstellungen vom Gottesdienst: Wo findet er statt? Wer kommt? Wo feiert ihr Gottesdienst? Welche Emotion ist für euch die entscheidende, die ihr versuchen wollt, zu transportieren (z.B. „**Yeah, Ferien!**“ oder „**Ab geht's auf den Kirchentag!**“ oder „**Zeit für dich und mich**“)

2. Der Gottesdienst hat ein zentrales Thema („Reich Gottes“), das wir euch in vier Schritten aufgebaut haben.

Wir empfehlen euch: Geht in einem entspannten Setting miteinander ins Gespräch über das, was ihr lest. Legt euch Moderationskarten bereit und notiert alle Fragen und Antworten, die euch im miteinander reden in den Sinn kommen, und versucht, wenn möglich, die Karten bereits inhaltlich zu sortieren.

Das ist die Basis für eine Verkündigung, die ganz mit Euch und euren Themen zu tun hat.

Wenn ihr eure inhaltlichen Spuren gefunden habt, einigt euch darauf, wer und wie ihr verkündigen wollt. Das geht zum Beispiel dialogisch, in dem ihr eure Gesprächsinhalte mit den Besucher:innen teilt. Ihr dürft sie ganz in das Predigen einbeziehen und die gleichen Schritte mit ihnen gehen, die ihr in der Vorbereitung bereits gemacht habt.

Vielleicht wird's auch eine klassische Predigt, in der ein, zwei oder drei Menschen versuchen, die Inhalte verständlich rüberzubringen.

Vielleicht wird's auch ein Anspiel oder ihr entwickelt ein mentimeter- oder ein kahoot-Quiz, um die Kernbotschaften zu transportieren und vielleicht die Meinungen anderen einzubauen. Wenn euer Verkündigungsteil entsteht, braucht es noch einen Titel für den Gottesdienst, der damit in Verbindung steht.

3. Passt den Ablauf an! Wie möchtet ihr inhaltlich einsteigen, damit ihr die Besucher:innen mitnehmen könnt? Wir haben euch Ideen dazu aufgeschrieben oder ihr entwickelt etwas Eigenes. Denkt auch an passende Gebete und Lieder!

Ob ihr Abendmahl feiern wollt, bleibt ganz euch überlassen. Einen Vorschlag dafür findet ihr unten.

Wir wünschen euch eine fröhliche, gemeinsame Vorbereitung und ganz viel Segen im Gottesdienst feiern!

Begrüßung und inhaltliche Hinführung zum Thema

Im Gottesdienst – und auch von unserer Seite – ist hier erstmal Zeit für ein herzliches „Schön, dass du da bist!“. Wie schön, dass du mit unserer Arbeitshilfe arbeiten willst und dir für dich und dein Team Inspirationen holen willst, um einen feinen Jugendgottesdienst auf die Beine zu stellen.

Die Arbeitshilfe will ... unterstützen, anregen, ... Nutze sie so, wie sie dir dient und nicht, um dich von ihr einsperren zu lassen...

Im Gottesdienst geht es jetzt weiter mit einem Votum. Das heißt, dass wir diesen Gottesdienst im Gottes Namen feiern.

Für die Gottesdienstbesuchenden aber auch für das Vorbereitungsteam braucht es ein bisschen Anlauf, um ins Thema zu starten. Heute dreht sich alles um das Kirchentags-Motto „Jetzt ist die Zeit“ – und eine gute Frage ist doch: für was eigentlich?! Jesus hat damals verkündet, dass jetzt die Zeit ist, in der Gottes Reich nahe ist. (Vgl. Markus 1,15)

Aber wie sieht es bei uns aus? Was ist jetzt dran? Was beschäftigt dich, mich, Freundeskreise, das Land, die Welt...?

Um dem auf die Spur zu kommen haben wir für dich und dein Vorbereitungsteam zwei Vorschläge:

1. Schau dich um!

Besonders wenn ihr als Team ein bisschen Zeit zum Vorbereiten habt, lohnt es sich, genauer hinzuschauen. Geht raus vor eure Tür und nehmt euch Zeit zum Wahrnehmen: Achtet auf die Menschen, denen ihr begegnet. Fragt sie:

Was bereitet dir zurzeit Freude? Was macht dir Sorgen? Was würdest du jetzt gerne tun?

Sammelt die Antworten und tragt sie zusammen. Wenn ihr wollt – und euch die Erlaubnis eingeholt habt – macht ein kleines Video. Schon habt ihr eine gute Momentaufnahme, was gerade alles an der Zeit ist.

Tipp:

Wenn ihr viel Zeit habt, empfehlen wir euch die Gott.Voll Karten:

<https://freshexpressions.de/gottvoll> Es ist spannend und lohnt sich immer, genau auf die Umgebung zu achten. Welche Werbesprüche begegnen euch, was nehmt ihr wahr, wenn ihr 15 Minuten an einem Ort verweilt oder einfach ein paar Stationen Bus fahrt? Die Karten laden euch ein, eure täglichen Begegnungen ganz bewusst wahrzunehmen.

2. This or that?!

Oft haben wir ein gutes Bauchgefühl, was gerade für uns dran ist. Für euer Vorbereitungsteam, aber auch für die Gottesdienst-Besuchenden haben wir ein kleines Entscheidungs-Tool vorbereitet, um schnell einen Eindruck zu gewinnen, wie ihr und/oder die Gottesdienstbesuchenden jetzt gerade hier sind. Holt euch ein aktives Stimmungsbild, in dem ihr Leute Karten hochhalten lasst, sie aufstehen und aufstellen lasst, sie rufen lasst. Bekommt ein Gefühl für die Gruppe und für das, das gerade für jede:n einzelne:n dran ist.

So zum Beispiel:

warm oder kalt; traurig oder fröhlich; Schule/Arbeit oder Urlaub; aktiv oder passiv; Input oder Output; gemeinsam oder alleine; Me-Time oder Freundeskreis; Entspannung oder Stress;

Einen Vorschlag haben wir euch auch in die Grafik gepackt:



THIS OR THAT

Jetzt ist die Zeit für...

WARM → KALT
FRÜHSTÜCK → ABENDESSEN
ACTION → ENTSPANNUNG
LEISTEN → ZURÜCKLEHNEN
LEISE → LAUT
GEMEINSAM → ALLEINE
REDEN → SCHWEIGEN
TRAUIG → FRÖHLICH

Tipp: Als kostenloses Grafiktool können wir euch Canva empfehlen: <https://www.canva.com>

Predigt-Impulse zu Mk 1,15

„Jetzt ist die Zeit, das Reich Gottes ist nah herbeigekommen. Kehrt um und glaubt an das Evangelium.“

1. „Jetzt ist die Zeit“:

Was für eine Zeit ist jetzt? Was ist dran? Was liegt in der Luft? Was beschäftigt uns als Gemeinschaft/Land/Schule/Freundesclique?

- dazu habt ihr euch schon zu Beginn Gedanken gemacht. Ihr habt Freund:innen, Nachbar:innen, Politiker:innen und vielleicht noch ganz andere Menschen gefragt: was habt ihr daraus gelernt über die Zeit, die jetzt ist?

2. „Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen“:

Das Reich Gottes ist nicht irgendwo und irgendwann. Es ist jetzt, ganz nahe. Wie sieht es aus? Wo kannst du es wahrnehmen?

- Was das Reich Gottes ist und wie das aussieht, wenn es anbricht, erkennst du am besten, wenn du auf Jesus schaut. In dem, was er tut uns sagt, wird es konkret: in Wundern, Gleichnissen, Reden und Taten. Hier sind ein paar Beispiele:

a) Gottes Gerechtigkeit – die Arbeiter im Weinberg

Überlegt euch kurz in der Gruppe: was findest du gerecht:

- wenn jede:r das Gleiche bekommt.
- wenn jede:r das bekommt, was er/sie verdient hat.
- wenn jede:r das bekommt, was sie/er braucht.

Ihr müsst euch nicht einig werden, aber tauscht euch kurz aus – wahrscheinlich wird es da unterschiedliche Meinungen geben!

Dann lest das Gleichnis, das Jesus von den Arbeitern im Weinberg erzählt (Mt 20,1-15):

¹ Jesus fuhr fort: »Das Himmelreich gleicht einem Grundbesitzer. Der zog früh am Morgen los, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen. ² Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Lohn von einem Silberstück für den Tag. Dann schickte er sie in seinen Weinberg. ³ Um die dritte Stunde ging er wieder los. Da sah er noch andere Männer, die ohne Arbeit waren und auf dem Marktplatz herumstanden. ⁴ Er sagte zu ihnen: »Auch ihr könnt in meinen Weinberg gehen. Ich werde euch angemessen dafür bezahlen.« ⁵ Die Männer gingen hin. Ebenso machte der Mann es um die sechste Stunde und dann wieder um die neunte Stunde. ⁶ Um die elfte Stunde ging er noch einmal los. Wieder traf er einige Männer, die dort herumstanden. Er fragte sie: »Warum steht ihr hier den ganzen Tag untätig herum?« ⁷ Sie antworteten: »Weil uns niemand eingestellt hat!« Da sagte er zu ihnen: »Auch ihr könnt in meinen Weinberg gehen!« ⁸ Am Abend sagte der Besitzer des Weinbergs zu

seinem Verwalter: ›Ruf die Arbeiter zusammen und zahl ihnen den Lohn aus! Fang bei den letzten an und hör bei den ersten auf.‹⁹ Also kamen zuerst die Arbeiter, die um die elfte Stunde angefangen hatten. Sie erhielten ein Silberstück.¹⁰ Zuletzt kamen die an die Reihe, die als Erste angefangen hatten. Sie dachten: ›Bestimmt werden wir mehr bekommen!‹ Doch auch sie erhielten jeder ein Silberstück.¹¹ Als sie ihren Lohn bekommen hatten, schimpften sie über den Grundbesitzer.¹² Sie beschwerten sich: ›Die als Letzte gekommen sind, haben nur eine Stunde gearbeitet. Aber du hast sie genauso behandelt wie uns. Dabei haben wir den ganzen Tag in der Hitze geschuftet!‹¹³ Da sagte der Grundbesitzer zu einem von ihnen: ›Guter Mann, ich tue dir kein Unrecht. Hast du dich nicht mit mir auf ein Silberstück geeinigt?‹¹⁴ Nimm also das, was dir zusteht, und geh! Ich will dem Letzten hier genauso viel geben wie dir.¹⁵ Kann ich mit meinem Besitz nicht machen, was ich will? Oder bist du neidisch, weil ich so großzügig bin?‹ (Basisbibel)

Versetzt euch mal in die verschiedenen Menschen hinein:

der Hausherr

Euer Weinberg liegt euch sehr am Herzen und er bringt heuer mehr Ernte als jemals zuvor. Also macht ihr es zur Chefsache, die Arbeiter anzuheuern und geht persönlich in die Stadt auf den Markt. Wieder und wieder geht ihr hin, weil sich herausstellt, dass die Arbeiter immer noch nicht genug sind, um all die Trauben zu ernten, mit denen ihr gesegnet seid.

Weil ihr euch über so reiche Ernte freut, ist es euch wichtig, dass auch die Arbeiter nicht hungern müssen. Daher zahlt ihr jedem von ihnen ein ganzes Silberstück, egal, wie lange er gearbeitet hat.

Das ist mehr als genug, um ihre Familien satt zu machen und auch mehr, als sie bei einem anderen Chef bekommen hätten.

Ist das gerecht?

ein Arbeiter der ersten Stunde

Ihr habt einen heißen Sommertag lang im Weinberg Trauben gepflückt und geschleppt. Dafür war mit dem Hausherrn ein Lohn von einem Silberstück vereinbart.

Das ist ein anständiger Lohn, von dem ihr eure Familie gut ernähren könnt und durchaus mehr, als euch vielleicht ein anderer Weinbergbesitzer bezahlt hätte.

Allerdings habt ihr länger gearbeitet als alle anderen, die den gleichen Lohn empfangen haben. Und das hatte doch bestimmt seinen Grund, dass die anderen den ganzen Tag niemand eingestellt hat – die taugen bestimmt nichts!

Ist das gerecht?

ein Arbeiter der elften Stunde

Ihr habt fast den ganzen Tag auf dem Marktplatz gestanden und vergeblich gewartet, dass jemand euch anheuert.

Dabei sind eure Sorgen immer größer geworden, weil ihr als ungelernete Arbeiter eure Familie nicht ernähren könnt, wenn ihr den ganzen Tag keine Arbeit findet.

So wart ihr gegen Abend verzweifelt genug, das Angebot des Hausherrn anzunehmen, obwohl er euch nicht einmal gesagt hat, was er eigentlich bezahlen will!

Umso größer eure Überraschung, als ihr am Ende für eine Stunde Arbeit ein ganzes Silberstück empfangt. Das wäre selbst für einen ganzen Tag Arbeit reichlich gewesen!

Ist das gerecht?

Üblicherweise wird Gott mit dem Weinbergbesitzer im Gleichnis identifiziert. Die Arbeiter sind Menschen, die zum Glauben finden und sich für Gottes Sache einsetzen. Egal, ob sie von kleinster Kindheit an getauft und gläubig sind, oder sich erst kurz vor ihrem Tod Gottes Sache anschließen: sie alle empfangen von ihm, soviel sie zu einem guten Leben brauchen – und Anteil an seinem Reich nach dem Tod.

So leben die Menschen, die mit Gott leben, immer aus dem Gedanken der Fülle und des Reichtums, nie aus der Angst zu kurz zu kommen: weil ich selbst so reich beschenkt bin von Gott, muss ich nicht neidisch sein, kann anderen auch etwas gönnen oder sogar von meinem Reichtum abgeben.

Aber was wäre, wenn auch Menschen so handeln würden wie Gott in dem Gleichnis:

- der Vermieter, der von jedem/r Mieter:in genauso viel verlangt, egal wie groß die Wohnung,
- der Modeladen, in dem jedes Teil genauso viel kostet, egal wie angesagt.
- der Sportverein, in dem jede:r in der ersten Mannschaft spielen darf, egal wie lange er/sie schon dabei ist.
- ...

b) was dich lähmt – die Heilung des Gelähmten

eine kleine Gedankenreise zum Anfang.

Vielleicht mögt ihr die Augen schließen. Euch auf euren Atem konzentrieren. Im Moment ankommen. Und eine*r liest vor:

Dinge, die mich lähmen:

- das lange, dunkle Wetter
- Das Gefühl, nur noch Aufgaben zu sehen
- Angst, daran zu scheitern und zu versagen
- Ich bin stolz auf mich, aber keiner merkt es und lobt mich.
- Das Gefühl, dass mich keiner mag.
- Meine große Klappe, alle lachen über mich, wenn ich wieder mal was Blödes gesagt hab.
- Dass ich mich nie traue, was zu sagen
- der Blick in den Spiegel morgens: Diese Haare legen sich nie so hin, wie sie sollen!
- Der Streit mit meiner Mama, ich war schon wieder lauter, als ich eigentlich wollte.
- Das Taschengeld, das nie reicht. Die anderen haben schon wieder die cooleren Klamotten an.
- Die vergessene Hausaufgabe – hoffentlich komme ich heute in Englisch nicht dran!
- Meine Eltern, die gestern Abend schon wieder gestritten haben
- der Kollege auf der Arbeit, der immer giftig zu mir ist.
- Die Angst vor dem nächsten Corona-Winter
- ...

Was von diesen Gedanken hat in dir nachgeklungen? Kennst du das Gefühl, wie gelähmt zu sein unter etwas, das dich belastet? Wenn du es teilen magst: was ist es, das dich lähmt?

Jesus ist jemand, der sehr genau sieht, was Menschen lähmt und belastet. Das geht so weit, dass er sie körperlich heilt. Lest dazu Mk 2,1-12:

¹ Ein paar Tage später kam Jesus nach Kapernaum zurück. Es sprach sich herum, dass er wieder zu Hause war. ² Daraufhin strömten so viele Menschen herbei, dass der Platz nicht ausreichte – nicht einmal draußen vor der Tür. Jesus verkündete ihnen das Wort Gottes. ³ Da brachten Leute einen Gelähmten zu Jesus. Er wurde von vier Männern getragen. ⁴ Aber wegen der Volksmenge konnten sie nicht bis zu ihm vordringen. Deshalb öffneten sie das Dach genau über der Stelle, wo Jesus war. Sie machten ein Loch hinein und ließen den Gelähmten auf seiner Matte herunter. ⁵ Jesus sah, wie groß ihr Glaube war, und sagte zu dem Gelähmten: »Mein Kind, deine Sünden sind dir vergeben.« ⁶ Es saßen aber auch einige Schriftgelehrte dabei. Die dachten: ⁷ »Wie kann er so etwas sagen? Das ist Gotteslästerung! Nur Gott allein kann Sünden vergeben.« ⁸ Doch Jesus wusste sofort, was sie dachten. Er sagte zu ihnen: »Warum habt ihr solche Gedanken? ⁹ Was ist einfacher? Dem Gelähmten zu sagen: ›Deine Sünden sind dir vergeben‹, oder: ›Steh auf, nimm deine Matte und geh umher?‹ ¹⁰ Aber ihr sollt sehen, dass der Menschensohn von Gott Vollmacht bekommen hat. So kann er hier auf der Erde den Menschen ihre Sünden vergeben.« Deshalb sagte er zu dem Gelähmten: ¹¹ »Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause.« ¹² Da stand der Mann auf, nahm rasch seine Matte und ging weg – vor ihren Augen. Sie gerieten außer sich, lobten Gott und sagten: »So etwas haben wir noch nie erlebt.«

Tipp: blendet die Diskussion mit den Gelehrten in den Versen 6-10 mal weitgehend aus. Sie zeigt eigentlich nur, dass Glaube noch nie unumstritten war.

In der Geschichte ist Mehreres bemerkenswert:

- der Gelähmte selbst ist völlig hilflos. Er kommt nicht einmal zu Wort.
- wer ihn von der Heilung bei Jesus abhält, sind andere Menschen, die im Weg stehen
- wer ihn zur Heilung bringt, sind ebenfalls andere Menschen, die ihn tragen.
- dabei wählen die Träger einen sehr unkonventionellen, beschwerlichen Weg übers Dach.
- die Heilung passiert in zwei Stufen: erst vergibt Jesus dem Mann seine Sünden. Dann lässt er ihn aufstehen und gehen.

Diese zweite Erfahrung ist schwer nachzuvollziehen: dass ein gelähmter Mensch wundersam geheilt wird. Aber die erste Erfahrung machen Christen immer wieder! Vergebung befreit. Gebet richtet auf. Wenn du mit Gott teilst, was dich lähmt, schenkt er dir neuen Mut, Leichtigkeit, einen frischen Anfang.

Ein Wort zu „Sünden“:

Es ist ein altes Wort, klingt für uns heute ziemlich komisch und negativ und nach wütenden alten Menschen, die auf die Welt nicht klarkommen. Ist aber ein sehr wichtiges Wort in der Bibel, gib ihm eine Chance:

Im Deutschen ist es verwandt mit dem genauso alten Wort „Sund“ – wer schonmal in Schweden im Urlaub war, kennt das vielleicht: ein Sund ist eine sehr steile, sehr tiefe Schlucht, die man nicht überqueren kann, wenn es keine Brücke gibt. Ein Sund trennt seine beiden Ufer sehr gründlich voneinander.

So ist es auch mit Sünde: damit sind Dinge gemeint, die dich von Gott trennen. Oder von deinen Mitmenschen. Dinge, die du selbst oder die jemand anders getan, gesagt oder nicht getan, gesagt hat. Und die jetzt zwischen euch stehen, euch voneinander entfernen. Dinge und Worte, die nicht gut sind, nicht guttun. Sie können dich lähmen, deine Beziehungen vergiften und dir deine Lebensenergie ziemlich gründlich rauben.

Kommt dir bekannt vor? Eben.

Um diese Trennung, diese Sünden zu überwinden und Vergebung und Neuanfang zu schaffen, kennen Christen Rituale. Einige davon kommen in jedem Gottesdienst vor, in dem Gebet am Anfang zum Beispiel. Andere sind seltener, wie die Beichte. In jedem Fall geht es darum, die Lähmung von gestörten Beziehungen zu überwinden und es fühlt sich unglaublich gut an, wenn man sich das traut!

Am besten erfährt man das, indem man es probiert:

- schreibe, was dich lähmt, auf einen Zettel und verbrenne ihn an der Osterkerze.
- oder schreib' es mit Kreide auf einen Stein, den du auf dem Altar ablegst.
- Lass dir dabei in jedem Fall die Vergebung Gottes zusprechen von jemand anderem. Du kannst sie dir nicht selbst sagen. Aber jede:r kann sie anderen zusprechen, auch ihr einander.
- Noch besser: bringt eure Steine zusammen, schrubbt sie eine für den anderen sauber und sprecht euch dabei zu: „Deine Sünden sind dir vergeben. Nichts trennt dich mehr von Gott. Du bist geliebt.“ Dann baut aus den Steinen einen Altar, wo ihr Gott für die Vergebung dankt.
- Oder wie wäre es mit einer Körper-Übung: wie hat sich dein Körper während der Gedankenreise angefühlt? Starr, krumm, klein und eng? Wie fühlt er sich an, wenn du diese Worte zugesprochen bekommst: „Deine Sünden sind dir vergeben. Nichts trennt dich mehr von Gott. Du bist geliebt.“ Spürst du, wie es dich aufrichtet? Wie dein Rücken gerade wird, deine Lungen weit, dein Herz leicht? Fühlst du Gottes liebevolle Augen auf deinem Gesicht? Streckst du deine Arme ganz weit aus und spürst, wie viel Raum du zum Entfalten hast?

Jetzt, wo ihr nachgespürt habt, wie Gott Lähmungen lösen kann:

Wem wünscht ihr solche Aufrichtung auch?

Wo in eurem Kontext braucht es Vergebung?

Wie kann aus der Vergebung Gottes Versöhnung unter Menschen werden?

3. **„Kehrt um“:**

Wenn du das Reich Gottes entdeckt hat, wo es um dich wächst – sei Teil davon! Fass mit an. Lass dich mitreißen.

- Jetzt wird es spannend. Wie passt das, was du unter 1. herausgefunden hast, zu dem, was du unter 2. gelesen hast? Könnte es sein, dass du ein paar Spuren von Gottes Reich aus der Bibel in deinem Umfeld wiederentdeckst? Oder sind da gar keine Spuren, aber eine Sehnsucht, wie Gott hier und jetzt wirken müsste? Was könnte deine Rolle dabei sein? Wie kannst du ihm den Weg bereiten?

4. **„glaubt an das Evangelium“:**

all das ist eine gute Nachricht, eine frohe Botschaft. Denn Gott meint es gut mit dir und mir – und den anderen auch! Lass dir von ihm Gutes tun und dich stärken! Glaub es ruhig.

- Oha, was für eine wilde Entdeckungsreise! Gut geforscht!
Egal, was Gott vorhat mit Menschen, es geht immer mit einem los: er stärkt sie. Segnet sie. Füttert sie. Ermutigt sie. Lange bevor er irgendwas von dir braucht, lässt er dich erstmal seine Liebe spüren. Jesus hat andauernd mit Leuten gegessen und gefeiert! Damit solltet auch ihr unbedingt anfangen – wie wäre es mit Abendmahl?

Abendmahl

Wir möchte euch gerne einladen, im Gottesdienst miteinander Abendmahl zu feiern und dem Reich Gottes Raum zu geben.

Auf welche Art und in welchem Setting ihr das Abendmahl gestaltet, bleibt ganz euch überlassen. Allerdings ist die Liturgie zumindest in gewissen Teilen vorgegeben, weshalb wir euch an dieser Stelle einen Vorschlag machen.

Gerade die Überleitung kann und soll aber gerne auf eure Inhalte abgestimmt sein und an euren Gottesdienstablauf angepasst werden.

Überleitung

„Jetzt ist die Zeit, das Reich Gottes ist nah herbeigekommen.“

So haben wir gehört, heißt es in der Bibel beim Evangelisten Markus.

Und genau das wollen wir gerne gemeinsam feiern: dass dieses Reich Gottes schon angefangen hat. Dass wir schon mittendrin sind, in dem Plan, den Gott mit uns hat.

Oft ist das nicht leicht. Das zu sehen oder gar zu spüren. Das Gott da ist, sich um mich kümmert und für mich sorgt. Dass ich so, wie ich bin, genau richtig bin. Weil Gott mich genau so wollte. Und dass er mir Freunde und Familie zur Seite stellt, die sich um mich Sorgen und die für mich da sind. Und nicht nur die: Als Gemeinschaft von Christen gehören wir alle zu diesem Plan. Wir glauben an Gott und Gott an uns.

In der christlichen Gemeinschaft gibt es Traditionen, die uns helfen, genau das zu verstehen und sogar spüren zu können. Eine davon ist gemeinsam Abendmahl zu feiern. Das wollen wir nun miteinander tun.

Und alles, was vorher passiert ist, nehmen wir ebenso mit hinein in diesen Moment, wie unseren Alltag. Unsere Sorgen sind bei Gott genauso gut aufgehoben, wie unsere Freude und unsere Dankbarkeit. Mit IHM können wir alles teilen, was uns auf dem Herzen liegt. Weil Gott schon hier ist, weil „jetzt die Zeit ist“, können wir auf ihn vertrauen. Danke, dass Du für mich da bist.

Gebet

Wir beten:

Wir loben dich, Gott; du bist Mensch geworden in Jesus.

Sein Leben, sein Tod am Kreuz und seine Auferstehung sind Grund unserer Hoffnung.

Sei Du bei uns, wenn wir nun Brot und Saft teilen. Amen.

Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus: Das ist mein Blut des neuen Testaments, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Austeilung

Fürbitten

Die Fürbitten sind gerade im Jugendgottesdienst eine starke Gebetsform, weil hier an Themen und Menschen gedacht wird, die für junge Menschen wichtig sind.

Euch bleibt überlassen, wie ihr die Fürbitten strukturiert. Wir empfehlen: weniger ist oft mehr. Vielleicht findet ihr eine Form für ein Gebet in Stille, das ihr mit einem Ritual (Kerzen anzünden) oder sogar mit einem offenen Gebet verknüpfen könnt.

Selbstverständlich könnt ihr auch Gebete formulieren und gemeinsam beten. Dann solltet ihr nochmals überlegen: Um wen und was ging's in diesem Gottesdienst? An wen oder wes denken die Gottesdienstbesucher:innen vielleicht gerade besonders? Wofür ist es Zeit zu beten?

Solltet ihr Abendmahl gefeiert haben, war das Vater Unser bereits Teil der Abendmahlsliturgie. Falls nicht, eignet sich das gemeinsam gesprochene Vater Unser zum Abschluss der Fürbitten.

Variante I: gelesen

Variante II: Einladung zum Gebet in Stille

Wir möchten dir gerne die Chance geben, ganz für dich mit Gott zu sprechen.

Ihm danke zu sagen für das, was dich umgibt. Ihn zu bitten, zum Beispiel für die Menschen, die dir wichtig sind. Oder für eine Aufgabe, die vor dir liegt.

Du kannst das hier ganz einfach für dich selbst machen. Vielleicht schließt du die Augen und beginnst mit „Guter Gott, ich bitte dich...“. Vielleicht folgst du erstmal deinen Gedanken und schließt mit einem „Ich danke dir, Gott“ ab.

Wenn du möchtest, kannst du Kerzen anzünden, die deine Bitte oder deinen Dank sichtbar machen.

Nach einer Weile schließen wir unsere Gebete gemeinsam mit dem Vater Unser ab.

(Nur, falls nicht schon im Abendmahls-Teil vorhanden)

Oder:

- 1 Minute Gebetsstille

- Bündelung durch den Liturgen

Sendung und Segen

Die „Sendung“ meint tatsächlich die Aussendung der Gottesdienstbesucher in das, was kommt: Den gemeinsamen Abend, die folgende Woche, die Aufgaben, die vor uns liegen oder die Ferien, die kommen.

Nehmt den Aspekt gerne für euch passend auf und sucht euch ein Segenswort (es gibt sie zahlreich auch im Internet!), dass zu euch, eurem Gottesdienst und dem Sendungsmoment passt.

Wenn ihr den Segen nicht „klassisch“ sprechen wollt, also eine:r oder zwei sprechen den Segen zu, dann könnt ihr auch folgendes ausprobieren:

Du bist ein Segen und sollst ein Segen sein:

- Kleine Gruppe:

Wir geben den Segen tatsächlich immer an den nächsten weiter. Dabei tut es häufig gut, sich die Hände zu reichen oder die Hand auf die Schulter zu legen. Für viele ist es sehr hilfreich, wenn der Segenspruch auf einem Zettel weitergeben werden kann. Er könnte z.B. lauten:

Du bist ein Segen und sollst ein Segen sein.

Gott begleitet dich auf deinem Weg.

Du wirst zum Begleiter für andere.

Dafür segne dich der dreieinige Gott. Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.

- Große Gruppe:

Wir lassen den Segen durch jede:n Einzelnen in der Runde fließen – und segnen uns gegenseitig.

Zum Segen Empfangen ist eine Hand offen, zum Segen Weitergeben liegt die andere Hand auf der Schulter des:der Nachbarin.

Am besten geht das im Kreis, wenn jede:r die rechte Hand auf die linke Schulter des:der rechten Nachbar:in legt. Die linke Hand wird mit der offenen Handfläche in die Mitte gestreckt.